

„Gott liebt jeden“

Erste barrierefreie Wallfahrt zum Münchner Dom

Eine Gruppe von Rollstuhlfahrern hat sich bereits am Karlstor versammelt, daneben unterhält sich ein Trio in Gebärdensprache, im Hintergrund Menschen mit Blindenstab und -binde. Stolz tragen sie alle ein hölzernes Abzeichen um den Hals. Gleich nehmen sie an der ersten zentralen barrierefreien Sternwallfahrt im Erzbistum München und Freising teil, die die Abteilung „Pastoral mit Menschen mit Behinderung“ im Ordinariat zum Jahr der Barmherzigkeit organisiert hat. Von drei Startpunkten in der Münchner Innenstadt aus – Karlstor, Sendlinger Tor und Max-Joseph-Platz – begeben sich Menschen mit und ohne Handicap auf

den Weg in Richtung Liebfrauenturm.

In ihre Holzamulette ist ein großes „G“ eingeschnitten, welches das Motto der Wallfahrt „Gott – gemeinsam – geben“ symbolisieren und im wahren Sinne des Wortes „begreifbar“ machen soll. Bei einer kurzen Station erläutert Gemeindefreferentin Mareile Hartl, was es genau mit diesen drei Worten auf sich hat. Sie wirft die Frage nach dem Wesen Gottes auf und fügt schließlich hinzu, dass er ein Geheimnis bleibe, weil er unser Verstehen übersteige – ob nun das eines Menschen mit oder ohne Handicap. Um jedoch etwas von Gott zu spüren, sei die Gemeinschaft ganz wichtig. Gemeinsam befinde man sich auf dieser Wallfahrt, gemeinsam auf einem Weg durch das eigene Leben, mit allem, was es einem so zumute.

Auf dem Weg könnten die Anwesenden nicht nur Gott begegnen, sondern auch einander viel geben – Hoffnung und Trost, aber auch ganz viel Freude. Ein Vaterunser bildet den Schlusspunkt des Anfangs-Impulses. Die gefalteten Hände wiederum signalisieren das Ende des in Gebärdensprache vorgetragenen Gebets: Amen.

Anzeige

FUGEN- + FLIESENSCHÄDEN
Reparatur von Sanitäreinrichtungen
Bad • Küche • Schimmelpilzsanierung
BALKONSANIERUNG
www.max-sommerauer.de
Tel. 089/427152-10, Fax -19

Langsam, aber voller Vorfreude auf das, was sie heute noch erwartet, setzen sich die Menschen mit Handicap und ihre Begleiter in Bewegung. Zwischendrin ein vierbeiniger Wallfahrer, der sein blindes Frauchen auf dem Weg über die Neuhauser Straße zum Dom geleitet. Im Bollerwagen wird der Proviant regensicher verstaut und für die an den Gottesdienst anschließende Begegnung im Marienhof durch die Fußgängerzone gezogen. „Du passt ja auch auf mich auf“, meint eine Betreuerin scherzhaft zu ihrem Schützling, der ihr nicht von der Seite

weicht. „Jeder passt hier auf den anderen auf“, ergänzt sie hinterher – das ist schon nach wenigen

Schritten sichtbar. Anne Trautmann, in deren Gruppe alle unter einer geistigen Beeinträchtigung leiden, freut sich über die gute Resonanz der Wallfahrt: „Ich finde das wunderbar. Ich hätte nicht gedacht, dass so viele mitmachen.“ Die Betreuerin empfindet



Der Gebärdenchor „Singende Hände“ probt für seinen Auftritt. Kardinal Marx nutzt die Gelegenheit zum Gespräch (unten). Foto: Kiderle (3)

die Veranstaltung als „eine gelungene Form von Inklusion und Integration.“ Im Fokus des heutigen Tages steht aber ihrer Meinung nach neben dem gemeinsamen Gebet vor allem die Begegnung – ohne Barrieren.

Normalerweise stellt die Pforte der Barmherzigkeit am Liebfrauenturm eine unüberwindbare Grenze für Menschen dar, die auf den Rollstuhl angewiesen sind. Nicht so am heutigen Tag: Über eine Rampe können sie durch das Portal ins Innere der Kirche fahren. Die Bänke füllen sich gut bis zur letzten Reihe – in den Gängen haben die Rollstuhlfahrer den besten Blick auf das Geschehen. Smartphones werden gezückt, Fotos von Bauwerk und anderen Wallfahrern gemacht und verschickt – so wird „ganz normal“ die eigene Vorfreude dokumentiert. Dieser Gottesdienst ist aber in vielerlei Hinsicht nicht gewöhnlich: Die Lesung wird von einem Mann



mit Sehbehinderung vorgetragen, die Fürbitten in Gebärden. Das Evangelium erklingt in „leichter Sprache“ und wird in einer Art Pantomimen-Spiel im Anschluss an das gesprochene Wort visualisiert. Ein Blickfang für die Gottesdienstteilnehmer: Der Gebärdenchor „Singende Hände“, der den Gesang der Mädchenkantorei am Münchner Dom bemerkenswert synchron gebärdet.

In unserer Gesellschaft würden immer wieder Grenzen zwischen Menschen gezogen, mahnt Kardinal Reinhard Marx, Barrieren würden errichtet

Ort der Begegnung, des Gesprächs und des gemeinsamen Lachens – auch für Kardinal Marx, der sich unter die Feiernden mischt und geduldig Fotos von und mit sich machen lässt.

Sehr gut habe ihr der Gottesdienst und die Wallfahrt gefallen, erzählt die schwerhörige Christine Ostler aus Schönbrunn. Ein „sehr emotionaler Moment“ sei es gewesen, als der Kar-

„Sehr emotionaler Moment“

dinal ihr beim Auszug seinen Segen erteilt habe. Bei einer Wiederholung der Wallfahrt im nächsten Jahr, wäre sie „sofort dabei“. Ein großer Wunsch sei aber auch eine Wallfahrt nach Rom, um „einmal den Papst zu sehen“, von dem sie ein großer Fan ist.

Begeistert zeigt sich auch Antonia Kofler, die im Rollstuhl sitzt: Es sei „ein schönes Gefühl“ gewesen, durch die Pforte der Barmherzigkeit zu fahren. Die Seniorin freut sich, nette Menschen an ihrer Seite zu haben, die sie dazu animiert haben, an der Wallfahrt teilzunehmen. Trotz mancher Schicksalsschläge auf ihrem Lebensweg relativiere sie heute vieles für sie. Sie hat sich ihren Humor und ihr positives Gemüt bewahrt: „Wo ich überall schon Glück in meinem Leben hatte, kann ich gar nicht beschreiben“, erzählt sie im Gespräch und beginnt zu Schunkeln im Takt der schmissigen Songs der Rolligang, die auf der Bühne steht. Auch Betreuerin Anne Trautmann beginnt am Ende mit einem ihrer Schützlinge zu tanzen.

Tamara Wenger



Im Anschluss gilt es, diesen Tag der Barmherzigkeit zu feiern: Geschlossen ziehen die Wallfahrer zum Marienhof, wo ein großes Zelt aufgebaut ist, ein



Eine Bildergalerie zur Wallfahrt ist unter www.muenchner-kirchennachrichten.de abrufbar.